

Leseprobe



Schenk dir Zeit zum Träumen

Frühlingsgeschichten von Frauen

80 Seiten, 12,5 x 19,5 cm, gebunden, farbige Abbildungen

ISBN 9783746263311

Mehr Informationen finden Sie unter st-benno.de

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig 2023

Möge das Jahr dich
mit seinen Geschenken beglücken:
mit den duftenden Blumen des Frühjahrs,
der wärmenden Sonne des Sommers,
der reichen Ernte des Herbstes.
Der Winter aber schenke dir
die Zeit der Stille für deine Seele.

Irischer Segenswunsch

Schenk dir Zeit zum Träumen

Frühlingsgeschichten
von Frauen

benno



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
 Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese
 Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
 detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Besuchen Sie uns im Internet:
www.st-benno.de

Gern informieren wir Sie unverbindlich und aktuell
 auch in unserem Newsletter zum Verlagsprogramm,
 zu Neuerscheinungen und Aktionen.
 Einfach anmelden unter www.vivat.de.

Dieses Buch ist eine gekürzte Nachauflage und erschien bereits
 im Jahr 2016 unter dem Titel „Frühlingsträume für die Seele.
 Geschichten & Gedanken von Frau zu Frau“ im St. Benno Verlag.

ISBN 978-3-7462-6331-1

© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig
 Zusammenstellung: Volker Bauch, Leipzig
 Umschlaggestaltung: Ulrike Vetter, Leipzig
 Gesamtherstellung: Kontext, Dresden (C)

Inhalt



Frühlingssehnsucht liegt in der Luft

6

Annette von Droste-Hülshoff: Der Frühling	8
Bettine von Arnim: Keine schöneren Freuden	9
Charlotte von Ahlefeld: Frühling ohne Wiederkehr	10
Mascha Kaléko: Brief ins Blaue ...	12
Hanna Ahrens: Wenn das nicht gesund ist!	16
Barbara Noack: Das Billigangebot	18
Isolde Kurz: Frühlingslied	24
Eugenie Marlitt: Die Natur	26
Gabriele Lins: Nutze den Tag	28
Else Lasker-Schüler: Frühling	31



Blumensträuße und Himmelsboten umtanzen dich

32

Bettine von Arnim: Aug' in Aug'	34
Gertrud Kolmar: Frühlingslied	38
Agnes Marx: Ein verheißungsvoller Frühlingstag	40
Ute Latendorf: Frühlingsahnung	44
Heidi Kaiser: Frühling	46

Heidi Kowalsky: Das einsame Schneeglöckchen	48
Irishes Segensgebet: Ostersegen	50
Annette von Droste-Hülshoff: Am Ostersonntag	52
Marie Luise Kaschnitz: Ende April	54



Vom Charme des Wonnemonats

58

Gabriele Lins: Großmutter's Maibaum	60
Rose Ausländer: Mai III	64
Ursula Berg: Der Tulpenstrauch	66
Erika Pluhar: Eine Muttertagsgeschichte	68
Charlotte Hofmann-Hege: Der Tulpenkorb	71
Annette von Droste-Hülshoff: Am Pfingstsonntage	75

Frühlingssehnsucht liegt in der Luft



Der Frühling

Der Frühling ist die schönste Zeit!
Was kann wohl schöner sein?
Da grünt und blüht es weit und breit
im goldnen Sonnenschein.
Am Berghang schmilzt der letzte Schnee,
das Bächlein rauscht zu Tal,
es grünt die Saat, es blinkt der See
im Frühlingssonnenstrahl.
Die Lerchen singen überall,
die Amsel schlägt im Wald!
Nun kommt die liebe Nachtigall
und auch der Kuckuck bald.
Nun jauchzet alles weit und breit,
da stimmen froh wir ein:
Der Frühling ist die schönste Zeit!
Was kann wohl schöner sein?

Annette von Droste-Hülshoff

Keine schöneren Freuden

Ach ich weiß nichts Besseres, ich weiß keine schöneren Freuden als die jener ersten Frühlinge, keine innigere Sehnsucht als die nach dem Aufblühen meiner Blumenknospen, keinen heißeren Durst, als der mich befiel, wenn ich mitten in der schönen blühenden Natur stand, und alles voll üppigem Gedeihen um mich her. Nichts hat freundlicher und mitleidiger mich berührt als die Sonnenstrahlen des jungen Jahrs, und wenn DU eifersüchtig sein könntest, so wär' es nur auf diese Zeit, denn wahrlich, ich sehne mich wieder dahin.

Bettine von Armin



Die Natur

Natur ist unergründlich tief im Walten,
erhaben über Erdenmacht und Zeit
ist ewig groß in wechselnden Gestalten
und unbeschreiblich schön im Frühlingskleid.

Ein Saitenspiel ist ihr geheimes Weben,
gebreitet über Gottes weites All,
denn wenn die Frühlingslüfte drüber beben,
entströmt ein wundersamer Jubelschall.

Eugenie Marlitt



Nutze den Tag

Die letzten Schritte zum Taxi geht sie gebückt. Langsam, sich abstützend, lässt sie sich auf dem Beifahrersitz nieder. Ihre Stimme klingt tonlos: „Zu den Rheinwiesen.“

Arnold schaut kurz zu ihr hinüber. Er schätzt sie auf etwas über vierzig. Ihr Gesicht hat außer ein paar Linien um den Mund keine Falte, nur ihre Haut ist ohne jede Farbe. Das blonde Haar hängt glanzlos wie seichtes Schilf. „Ein Bild des Jammers“, denkt er und fährt an.

Auf der kurzen Fahrt bis zum Rhein reden sie kein Wort. „Halten Sie!“, befiehlt sie und fragt nach dem Preis. Dann geht sie stolpernd quer über die holprige Wiese und ist seinen Blicken fast entschwunden.

Er wendet und will davonbrausen, aber irgendetwas hält ihn zurück. Wo will sie denn hin? Sie schien ihm so verzweifelt. Kurz entschlossen stößt er die Tür auf und läuft in die Richtung, die sie eben eingeschlagen hat. Sie will doch nicht etwa Selbstmord begehen?

Sie sitzt am Rande des Wassers vor einem Gesträuch. Erste grüne Blättchen zittern in der frischen Luft. Er lässt sich neben ihr nieder. Sie reagiert nicht, blickt nur still auf die schnell dahinziehenden Wellen des Flusses.

„Kann ich Ihnen irgendwie helfen?“, fragt er schließlich. Ihre Starre wird ihm langsam unheimlich. Schon im Auto hat er gefühlt, dass sie in einem Schock befangen ist. Er muss dreimal fragen, ehe sie ihn ansieht.

„Ich war heute Morgen beim Arzt und habe erfahren, dass ich Krebs habe. Nicht mehr zu therapieren oder zu operieren.“

Er erwidert nichts. Was soll man dazu auch sagen? So etwas haut einen um, das ist klar. Hat sie denn keinen Menschen, zu dem sie gehen und sich aussprechen kann?

Sie schüttelt den Kopf. „Mein Mann liegt auf dem Friedhof. Und meine Kinder stehen mitten im Leben, die haben keine Zeit. Mich braucht keiner mehr. Und deshalb ...“

Sie zeigt auf das Wasser. Ihre Worte sprudeln jetzt, überstürzen sich. Es ist, als habe sich eine Öffnung für ihre Quelle aufgetan.

Hinter ihnen im Busch fängt plötzlich eine Meise an zu zirpen.

„Es wird bald Sommer.“ Arnold atmet auf. „Die Vögel nisten schon. Sie fangen alle immer wieder von Neuem an, jedes Jahr wieder.“

„Ich kann nicht mehr von vorne anfangen.“ Sie lacht bitter. „Schluss – aus!“

„Ich schon!“ Tief atmet er die frische Luft ein. „Ich habe mir vorgenommen, andere ganz oft anzulachen. Der heilige Franz von Assisi hat mal gesagt: ‚Glück ist das Einzige, das man verschenken kann, ohne es zu besitzen.‘ Damit hat er doch recht, nicht wahr? Und der weise Goethe sagte: ‚In allen Dingen ist besser zu hoffen als zu verzweifeln.‘“

Ihr Lachen klingt bitter. „Sie haben gut reden. Sie müssen ja auch nicht sterben.“

„Wir alle müssen irgendwann sterben. Und ich werde genau wie Sie auch nicht mehr lange in diesem Jammertal sein.“

Die kleine Meise geigt immer lauter in sein Geständnis hinein. „Ich habe nämlich einen Tumor im Kopf. Inoperabel. Darum muss ich jetzt das Fahren meines Taxis aufgeben.“

Bestätigend nickt er in ihren ungläubigen Blick und steht auf. „Aber jetzt können wir beide noch einen schönen Spaziergang machen. Kommen Sie, nutzen wir den Tag!“ Sie zuckt mit den Schultern. „Ich kann nicht mehr genießen. Muss erst mit dem Schock fertig werden.“

Er nickt. Das war bei ihm auch so, ‚vor Jahrhunderten‘, als er die Diagnose bekam.

Deshalb lässt er ihren Einwand nicht gelten und zieht sie hoch.

Schweigend gehen sie den Fluss entlang.

Sie nutzen den Tag.

Gabriele Lins

Frühling

Wir wollen wie der Mondenschein
die stille Frühlingsnacht durchwachen,
wir wollen wie zwei Kinder sein.
Du hüllst mich in dein Leben ein
und lehrst mich so wie du zu lachen.

Ich sehnte mich nach Mutterlieb
und Vaterwort und Frühlingsspielen,
den Fluch, der mich durchs Leben trieb,
begann ich, da er bei mir blieb,
wie einen treuen Freund zu lieben.

Nun blühn die Bäume seidenfein
und Liebe duftet von den Zweigen.
Du musst mir Mutter und Vater sein
und Frühlingsspiel und Schätzelein
und ganz mein eigen.

Elsa Lasker-Schüler

QUELLENVERZEICHNIS

Texte

- Hanna Ahrens, Wenn das nicht gesund ist, aus: Hanna Ahrens, Nachmittagsglück und andere Geschichten © Brunnen Verlag GmbH, Gießen 2001
- Rose Ausländer, Mai III. Aus: dies., Wieder ein Tag aus Glut und Wind. Gedichte 1980-1982. © S.Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main 1986
- Ursula Berg, „Der Tulpenstrauß“ aus: Dies., Zum Altwerden ist immer noch Zeit. Kurzgeschichten für Senioren © Verlag Herder GmbH, Freiburg i. Br. 2016
- Charlotte Hofmann-Hege, Der Tulpenkorb, aus: Spielt dem Regentag ein Lied, Quell Verlag, Stuttgart 1995 © Erben Charlotte Hofmann-Hege
- Heidi Kaiser, Frühling, aus: Hans Gärtner (Hrsg): Freu dich auf Ostern, Echter Verlag GmbH © Alle Rechte bei der Autorin
- Mascha Kaléko, „Brief ins Blaue ...“ aus: Mascha Kaléko, Das lyrische Stenogrammheft. Kleines Lesebuch für Große, 1978 Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH, Reinbek bei Hamburg, Würzburg 1995 © mit freundlicher Genehmigung von dtv Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG
- Marie Luise Kaschnitz, Ende April, Textauszug aus: Marie Luise Kaschnitz, Tage, Tage, Jahre. Aufzeichnungen. © Insel Verlag Frankfurt am Main und Leipzig 1976 © MLK-Erbengemeinschaft München
- Heidi Kowalsky, Das einsame Schneeglöckchen © Alle Rechte bei der Autorin
- Ute Latendorf, Frühlingsahnung © Alle Rechte bei der Autorin, www.utelatendorf.de
- Gabriele Lins, „Nutze den Tag“, „Großmutter's Maibaum“ © Alle Rechte bei der Autorin
- Agnes Marx, Ein verheißungsvoller Frühlingstag © Alle Rechte bei der Autorin

- Barbara Noack, Das Billigangebot, aus: Barbara Noack: Glück und was sonst noch zählt. München: Langen Müller, 1993. S. 41–47. © 1993 by Langen Müller Verlag in der F.A. Herbig Verlagsbuchhandlung GmbH, München
- Erika Pluhar, Eine Muttertagsgeschichte © 1992 by Erika Pluhar

Bilder

- Cover: © stock.adobe.com/Guz Anna; S. 2: © gtranquillity/Fotolia; S. 7, 38/39: © drubig-photo/Fotolia; S. 9: © _Vilor/Fotolia; S. 17: © Anna Khomulo/Fotolia; S. 23, 32/33: © Lukas Gojda/Fotolia; S. 25: © mates/Fotolia; S. 27, 53: © Floydine/Fotolia; S. 37: © stock.adobe.com/nataba; S. 43: © vencav/Fotolia; S. 45: © seqoya/Fotolia; S. 49: © Anatolii/Fotolia; S. 50/51: © lily/Fotolia; S. 54/55: © bluebat/Fotolia; S. 59: © alenaliacheva/Fotolia; S. 63: © Zbyszek Nowak/Fotolia; S. 64/65: © Acik/Fotolia; S. 70: © neirfy/Fotolia; S. 77: © lesslemon/Fotolia.

Wir danken den genannten Inhabern von Text- und Bildrechten für die freundliche Erteilung der Abdruckgenehmigung. Der Verlag hat sich bemüht, alle Rechteinhaber in Erfahrung zu bringen. Für zusätzliche Hinweise sind wir dankbar.